Der eigene Stil : Villa Trautheim in Stans

Autor(en): **Bösch, Ivo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-176356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Villa Trautheim in Stans

Der eigene Stil

Wer sich dem unauffälligen Haus in Stans nähert, sieht auf den ersten Blick nichts Besonderes. Auf den zweiten Blick erzählt es eine Geschichte des Heimatstils und einer kleinen, aber schmucken Renovation.

Ivo Bösch, Redaktor und Architekt

Jugendstil oder Heimatstil? «Der Heimatstil ist der Jugendstil auf dem Lande», sagt der Architekt Hanspeter Odermatt. Er konnte die Villa Trautheim in Stans vor drei Jahren zusammen mit seiner Frau Mireille Tscholitsch kaufen. Das «Goldhuisli», wie das Einfamilienhaus wegen seiner vergoldeten Muster an der Fassade auch genannt wird, stand davor ein Jahr lang leer und war in einem desolaten Zustand. Das Verkaufsinserat pries ein Grundstück mit einem Abbruchobjekt an. Trotzdem verkaufte die Besitzerfamilie das kleine Anwesen nicht dem Meistbietenden, sondern dem Architekten Odermatt und der Künstlerin Tscholitsch, die mit ihren zwei Kindern einziehen und als Einzige das Haus erhalten wollten.

Im Haus ankommen

Der Architekt Robert Omlin hat das Wohnhaus 1914 für Arnold Waser gebaut, den damaligen Bahnhofsvorstand der Stanserhorn-Bahn. Das ist kein Zufall, denn die Talstation liegt gleich nebenan. Das Haus thront über dem Steinmättli, dem heutigen Parkplatz der Stanserhorn-Bahn. «Ein talseitiger Lauben- und Balkonanbau, geschwungene Giebelfeldtäferung und Ecklisenen geben dem kleinen Haus ein originelles Jugendstil-Gepräge», schrieb Gerold Kunz, als er das Haus 2008 inventarisierte. Es sei ein kleines und feines Beispiel des Obwaldner Architekten Omlin, der sich elegant im Bereich Historismus und Heimatstilarchitektur bewege. Das Haus steht seither unter kantonalem Schutz, weil es eines der wenigen Vertreter des Heimatstils in Nidwalden ist.

500 000 Franken hat die Familie sich die Renovation kosten lassen. Darin eingerechnet sind die Eigenleistungen – Odermatt führt ein Einmann-Architekturbüro. Und er ist Präsident der Nidwaldner Sektion des Innerschweizer Heimatschutzes. Da er auch als Bauberater für den Heimatschutz tätig ist, weiss er mit historischem Gemäuer umzugehen. Er hat nicht nur den Umbau des eigenen Hauses während 1,5 Jahren geplant, sondern auch an der Fassade Hand angelegt. Er flickte den Verputz und hat die Fassade selbst gestrichen. Das tat die junge Familie nicht nur wegen dem Geld. «Wir wollten damit im Haus ankommen», sagt Odermatt rückblickend.

Eingefräste Blümchen

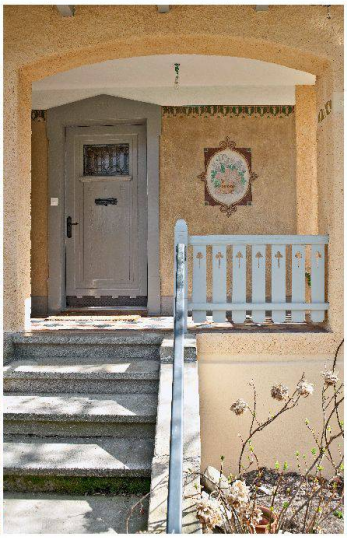
Die Renovation ist eine, wie sie häufig vorkommt. Man hebt den Komfort auf den heutigen Stand und achtet dabei auf die Bausubstanz, auf den ersten

1: Die restaurierte Villa Trautheim in Stans. Im Frühling kommen die Leute von weit her, um die zwei blühenden Magnolienbäume zu bestaunen.
2: Das Blumenmuster neben dem Eingang holte ein Restaurator hervor.
3: Wegen den goldenen Mustern wird die Villa auch «Goldhuisli» genannt.
(Bilder Jesco Tscholitsch)

1: La villa Trautheim restaurée à Stans. Au printemps, les gens viennent de loin pour admirer les deux magnolias en fleurs.
2: Le motif de fleurs près de l'entrée.
3: La villa a été surnommée «Goldhuisli» en raison du motif doré qui orne sa façade.
(photos Jesco Tscholitsch)

1

2



3

Die neue Küche in rötlichem Grauton mit einer Sitzbank aus Nussbaum und eingefrästen Blumen (links). Der Durchgang zwischen Stube und Esszimmer ist der grösste Eingriff in die Tragkonstruktion (rechts).
(Bilder Jesco Tscholitsch)

La nouvelle cuisine dans les tons gris avec des reflets rougeâtres est ornée de fleurs sculptées (à gauche). Le couloir entre le séjour et la salle à manger est l'intervention principale dans la structure porteuse (à droite).
(photos Jesco Tscholitsch)

Blick also nichts Spektakuläres. Die komplett neue Haustechnik verbrauchte zusammen mit der Küche ein Viertel des Umbaubudgets. Ein Holzpelletofen heizt das mit neuen Fenstern ausgestattete Haus. Selbstverständlich teilen die feinen Fenstersprossen das Glas und sind nicht nur aufgesetzt, wie es bei vielen Sanierungen zu sehen ist. Ansonsten sind im Innern die Sünden früherer Umbauten entfernt und die Holzböden geschliffen. Wichtig war die hohe Sockelleiste, die der Architekt wieder montieren liess.

Auch vorbildliche Bauherren sind nicht immer einig mit den Vorstellungen der Denkmalpflege. Die wollte entgegen den Wünschen der Eigentümer das Brusttäfer in der Stube und im Essraum erhalten. Odermatt fand schliesslich eine Lösung in einem nutzbaren «Brusttäfer»-Ersatz in Form von Bücherregalen und Sideboards.

Im Erdgeschoss sind die grössten Eingriffe in die Tragkonstruktion des Hauses zu sehen: Die Durchreiche zur Küche ist heute eine grosse Schiebetüre, und auch die Tür zwischen Stube und Esszimmer ist einem breiten Durchgang gewichen. Ein offeneres Geschoss und mehr Licht im Esszimmer wollte der Architekt.

Speziell an der Renovation ist die Gestaltung der Einbauten im Haus. Ob in der Stube, der Küche oder im Bad, überall taucht ein Blumenmuster auf, das computergesteuert in die Holzplatten eingefräst wurde. Es soll an die Blatt- und Blumenmotive der Fassade erinnern, eine einheitliche Gestaltung des Hauses bilden und trotzdem eine zeitgemässe Interpretation der Muster sein. Der neue Schmuck ist genauso sparsam wie der bestehende. Es ist ein eigener Stil, den hier der Architekt dem Haus gegeben hat. Viele Leute würden sich am Gartenzaun über die Renovation freuen. Man gönnt der Familie das kleine Schmuckstück.

LA VILLA TRAUTHEIM DE STANS

A Stans, Arnold Waser, alors responsable de la gare du funiculaire du Stanserhorn, s'est fait construire la villa Trautheim en 1914 par l'architecte Robert Omlin. Cette discrète maison a été restaurée avec goût par l'architecte Hanspeter Odermatt qui en est également le propriétaire avec sa compagne, l'artiste Mireille Tscholitsch.

Art nouveau ou Heimatstil? Pour l'architecte Odermatt, l'architecture « Heimatstil » est une forme d'expression rurale de l'Art nouveau. Gerold Kunz, responsable de l'inventaire cantonal du patrimoine de Nidwald, parle quant à lui de subtile inspiration Art nouveau à propos de la villa Trautheim qu'il a fait placer sous protection cantonale en 2008 après avoir estimé qu'il s'agissait d'un des rares témoins de ce style architectural dans le canton.

La «Goldhuisli» ainsi surnommée en raison du motif doré sur sa façade était restée vide pendant un an. Elle était dans un triste état et même vouée à la démolition. Heureusement, les anciens propriétaires ne l'ont pas vendue au plus offrant, mais à la famille Odermatt-Tscholitsch qui voulait la rénover dans les règles de l'art.

En tout, la rénovation a coûté un demi-million de francs au propriétaire Hanspeter Odermatt, par ailleurs président et conseiller technique de la section nidwaldienne de Patrimoine suisse. Autant dire que la rénovation de la villa se trouvait entre des mains expertes.

L'architecte tenait à mettre la main à la pâte et a recrépi lui-même la façade. Les installations techniques et la cuisine, entièrement neuves, représentent un quart du budget de rénovation. Le confort moderne a été installé avec un poêle à granulés de bois, de nouvelles fenêtres, une isolation intérieure. Au rez-de-chaussée, la distribution des pièces a été revue pour créer un espace plus lumineux: c'est l'intervention la plus lourde. En guise de clin d'œil aux motifs extérieurs, l'architecte a sculpté sur le bois le même bouquet de fleurs dans toutes les pièces … la signature de son style propre.